

Ziele des bilingualen Sachfachunterrichts

Ursprünglich wollte man in Deutschland und Europa über den bilingualen Sachfachunterricht die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Dabei ging man davon aus, dass bessere Sprachkompetenz automatisch einen Beitrag zur angestrebten Völkerverständigung leisten würde. Mittlerweile lässt sich in Europa ein weitgehender Konsens bei den Zielen des bilingualen Sachfachunterrichts finden: Es geht um die Verbindung der originären Ziele des Sachfaches mit der Förderung sowohl sprachlicher als auch interkultureller Kompetenz. Diese Kompetenzen leisten einen Beitrag zu der von der Europäischen Union angestrebten Mehrsprachigkeit als Teil der *Europakompetenz*¹ und bilden einen Zugewinn für Ausbildung, Studium und Berufsleben in einer globalisierten Welt.

Unabhängig von der Organisationsform und der eingesetzten Fremdsprache des bilingualen Sachfachunterrichts liegen die Ziele also auf drei Ebenen:

Ü Sachfachkompetenz

Ü Fremdsprachenkompetenz

Ü Interkulturelle Kompetenz

Je nach gewählter Organisationsform wird es allerdings quantitative und qualitative Unterschiede hinsichtlich der angestrebten Ziele geben.

Sachfachkompetenz:

Sowohl in fachdidaktischer als auch unter fachwissenschaftlichen Gesichtspunkten sieht sich der bilinguale Unterricht trotz des Einsatzes der Fremdsprache in erster Linie als Sachfachunterricht. Es gilt der so genannte **Primat des Sachfachs**, d. h. der Lehrplan des zugrunde liegenden Sachfachs gilt auch uneingeschränkt im bilingualen Unterricht.

Allerdings muss und soll sich der Einsatz der Fremdsprache nicht auf einen reinen Medienwechsel beschränken. Immer dann, wenn bei einem Sachfachinhalt im Umfeld der Zielsprachennationen auch andere Inhalte auftreten (z. B. die unterschiedliche Erinnerungskultur in Deutschland und Frankreich anhand von Denkmälern, Gedenktagen und Gedenkstätten; die Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe; andere Zahlungsgewohnheiten in Großbritannien), ist anstelle der sozusagen monokulturellen Herangehensweise aus der Sicht des Heimatlandes eine interkulturelle Betrachtungsweise sinnvoll (vgl. → *Interkulturelle Kompetenz* unten). Sowohl die fest eingeplanten Freiräume in den gymnasialen Lehrplänen wie Intensivierungsstunden oder Vertiefungen als auch mögliche Erweiterungsstunden bieten entsprechende zeitliche Spielräume für diesen Perspektivenwechsel.

Diese interkulturelle Herangehensweise dient vielfach auch einer verbesserten Sachfachkompetenz. Folgende Vorteile können entstehen:

- Verbessertes Eigenverstehen bzw. Verstehen eines Sachfachinhaltes auf der Folie des Fremden bei komparativer Vorgehensweise (z. B. Verständnis der Reaktionen auf die deutsche Wiedervereinigung: Euphorie/Ernüchterung in Deutschland, Akzeptanz/Skepsis/Ablehnung in Frankreich und Großbritannien; unterschiedliche Haltungen zu Folgen der Globalisierung; Verständnis der deutschen Tarifautonomie vor dem Hintergrund der Funktion der britischen Gewerkschaften und Tarifverhandlungen.).

¹ Weitere Informationen zum gelegentlich verwendeten Begriff „Europakompetenz“: Annegret Helen Hilligus/ Maria Anna Kreienbaum, (Hg.): Europakompetenz - durch Begegnung lernen. Opladen 2007, <http://www.eusg.de/fileadmin/materialien/seminare/eusgSeminare.pdf> (zuletzt aufgerufen am 31.10.2008)

- Erhöhte Methodenkompetenz bei der Beherrschung von Fachmethoden auch in Fremdsprachen-Kontexten (z. B. Fähigkeit, einer historischen Schloss-, Kirchen- oder Museumsführung in einem englisch- oder französischsprachigen Land zu folgen; Anwendung internationaler Computerstandards bei der Verwendung Geographischer Informationssysteme [GIS]; Erstellung eines nach internationalen Standards formal korrekten Lebenslaufes und Bewerbungsschreibens in der Fremdsprache).

Sprachkompetenz

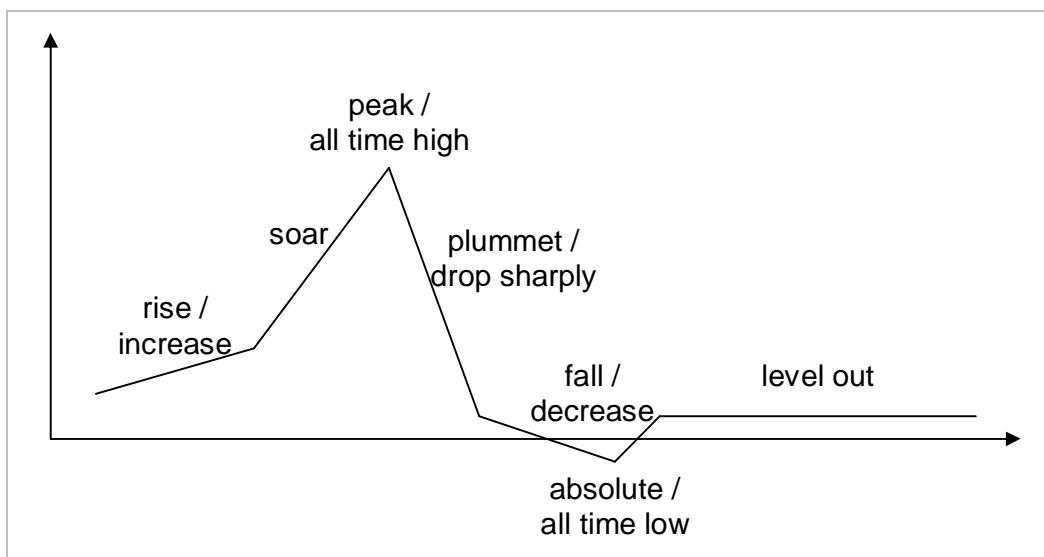
Bilingualer Sachfachunterricht ist in erster Linie kein Fremdsprachenunterricht, sondern Sachfachunterricht, d. h. sprachliche Ziele als solches sind nicht die Primärziele des Unterrichts. Dennoch sind sie der hauptsächlichste Zugewinn dieser besonderen Unterrichtsform. Dies wurde auch durch die Ergebnisse der *DESI-Studie* (Studie **D**eutsch-**E**nglish-**S**chülerleistungen-**I**nternational im Auftrag der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) bestätigt. Gegenüber der Vergleichsgruppe erreichten die Klassen mit bilingualem Sachfachunterricht in allen fremdsprachlichen Kompetenzbereichen weit überdurchschnittliche Ergebnisse. Die Tatsache, dass seit vielen Jahren (z. B. in Hessen seit 1990, in Bayern seit 2002) Klassen erfolgreich das AbiBac (kombinierter Abschluss des Abiturs und der französischen Hochschulreife, des *baccalauréat*) erreichen, zeigt, dass die DESI-Ergebnisse auch auf andere Fremdsprachen übertragen werden können.

Die Ziele im sprachlichen Bereich hängen sehr stark vom gewählten Organisationsmodell, der bilingualen Erfahrung der Schülerinnen und Schüler, dem jeweiligen Sachfach und dem gewählten Themenbereich ab.

Die Bandbreite reicht von der Förderung rezeptiver Kompetenzen (Hör- und Leseverstehen) über terminologische Zweisprachigkeit (d. h. Kenntnis der Fachterminologie in der Muttersprache und in der Fremdsprache) und die Fähigkeit zur Sprachmittlung (d. h. inhaltlich korrekte Übertragung der Inhalte aus der einen in die andere Sprache) bis hin zur doppelten Sachfachliteralität (d. h. Gewandtheit im schriftlichen wie mündlichen Ausdruck in den gewählten Sachfachkontexten).

Der Schwerpunkt der sprachlichen Ziele liegt im Bereich des Wortschatzes und der fachbezogenen Ausdrucksfähigkeit. Die erforderlichen grammatischen Strukturen sind spätestens ab dem 2. Lernjahr aus dem regulären Fremdsprachenunterricht bekannt. Beim Wortschatz wiederum kann man zwischen Fachwortschatz zur Bewältigung von Fachinhalten (z. B. *withdraw money from a current account* für „Geld von einem Girokonto abheben“) und instrumentellem Wortschatz im Bereich der Methodenkompetenz unterscheiden.

Zur Veranschaulichung einer komparativen Semantik enthält beispielsweise das deutsch-französische Geschichtsbuch „Histoire/Geschichte“ dreisprachige Glossare, in denen Schlüsselbegriffe auf Französisch, Deutsch und Englisch einander gegenübergestellt werden. Dabei können Schülerinnen und Schüler selbstständig das Spektrum zwischen semantischer Kongruenz (z. B. bei *fédéralisme* – Föderalismus – Federalism) oder völliger bzw. partieller Divergenz (z. B. bei *RFA* – BRD – Western Germany oder *économie sociale de marché* – Soziale Marktwirtschaft – social free market economy) erkennen.



Veranschaulichung des instrumentellen Wortschatzes zur Beschreibung von Entwicklungen in Liniendiagrammen. Quelle: Kerstin Vonderau (2004): Bilingualer Sachfachunterricht am Beispiel Wirtschaftslehre – Englisch, S. 212.

Das Schaubild zeigt fachspezifische instrumentelle Terminologie im Fach Wirtschaft und Recht. Der bilinguale Sachfachunterricht hat gegenüber dem regulären Fremdsprachenunterricht, der terminologisch nicht auf eine fachspezifische Tiefe ausgerichtet ist, einige Vorteile:

- Erhöhte sachfachbezogene Studierfähigkeit bzw. bessere sachfachbezogene Berufsvoraussetzungen bei routiniertem Umgang mit fremdsprachigen Fachquellen. Ein Schwerpunkt liegt in der fachbezogenen Terminologie und Begriffswelt, die im regulären Fremdsprachenunterricht in der Regel nicht sachfachspezifisch erarbeitet werden kann. Während regulärer Fremdsprachenunterricht allgemein auf fremdsprachige Texterschließungskompetenz abzielt, kann bilingualer Sachfachunterricht sich zur Erhöhung der Fachtextkompetenz auf Fachterminologie und Fachbegriffe konzentrieren.
- Generell kompetenterer Umgang mit dem Medium Sprache im Sinne des Konzeptes der *"language across the curriculum"*.

Interkulturelle Kompetenz

Völkerverständigung, interkulturelle Kompetenz, Europakompetenz oder *The European Dimension* waren und sind die politisch-pragmatischen Motive des bilingualen Sachfachunterrichts innerhalb Deutschlands und Europas.

Außerdem gehört zur echten Kommunikationsfähigkeit in einem fremdsprachigen Kontext mehr als die Kenntnis der Sprache in Form von Wortschatz, Grammatik und Aussprache. Man wird in der Regel nicht nur mit einer fremden Sprache konfrontiert, sondern auch mit einer fremden Kultur und mit Personen, die als Angehörige einer anderen Kultur und einer anderen Sprachgemeinschaft zunächst fremd sind².

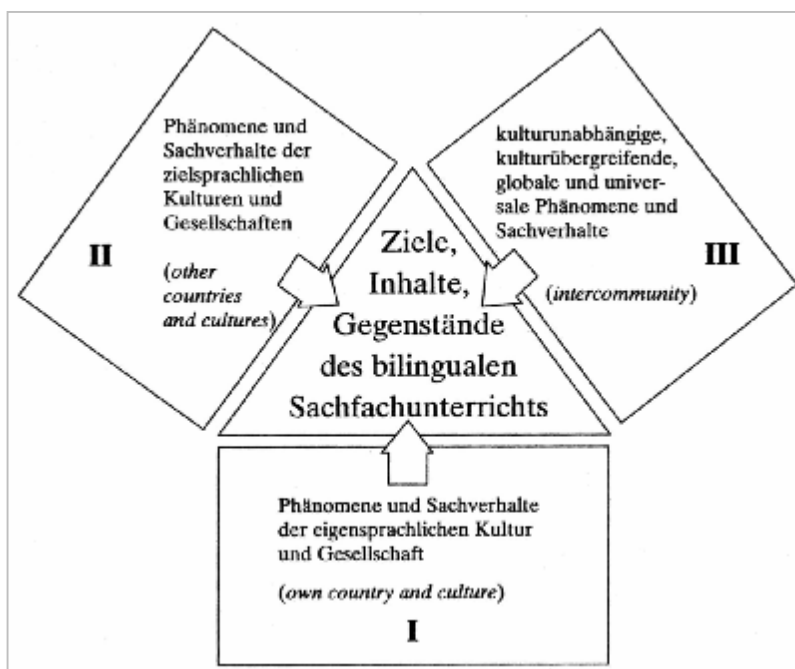
² Lothar Bredella, Herbert Christ. *Didaktik des Fremdverstehens*. Tübingen 1995, S.11.

Wie oben bei der Sachfachkompetenz beschrieben, trägt der erforderliche „Perspektivenwechsel“ nicht nur zum Kennenlernen der fremden, sondern auch zum Verständnis der eigenen Kultur bei und fördert damit das Verständnis der genuinen Sachfachinhalte. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von *Cultural awareness*.

Aus diesen Gründen sollte bilingualer Sachfachunterricht nicht nur als reiner Mediumswechsel ohne inhaltliche Modifikationen stattfinden, sondern immer auch die interkulturelle Dimension einbeziehen, wie das in vielen Unterrichtsmaterialien in den Downloads von „bayern.bilingual“ beispielhaft umgesetzt ist.

Da interkulturelle Kompetenz unter verschiedenen Rubriken wie z. B. *Europa, Eine Welt* und *Interkulturelles Verstehen und Handeln*, ohnehin als fächerübergreifendes Thema ein Anliegen aller Fächer ist und entsprechend in den Lehrplänen des bayerischen Gymnasiums (Ebene I, 1.3) verankert ist, ergeben sich wertvolle Synergieeffekte.

Das „*Bilingual Triangle*“ von Hallet stellt den Zusammenhang zwischen bilinguaem Sachfachunterricht und interkulturellem Lernen dar.



The Bilingual Triangle. Quelle: Hallet, Wolfgang: „The Bilingual Triangle - Überlegungen zu einer Didaktik des bilingualen Sachfachunterrichts“. In: PRAXIS des neusprachlichen Unterrichts 45 (1998:119)